

Rheindürkheim, 22. März 2020 um 10 Uhr

Gottesdienst: Viele Früchte

zu Hause und mit allen –
durch den Geist verbunden

Kerze anzünden

Stille

Gebet

Gott,

ich bin hier (wir sind hier)

allein

und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

So feiere ich, so feiern wir

in deinem Namen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes

Aus Psalm 84

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;

die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten

und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum

Quellgrund,

und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern

und schauen den wahren Gott in Zion.

HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;

vernimm es, Gott Jakobs!

Stille

Lesepredigt Seite 5+6

Nach-gedacht

Hast du in den vergangenen Tagen etwas getan oder gelernt, das neu für dich war?

Fürbitt-Gebet

Umgeb mich, Gott, so wie du alles umgibst.

Du schaffst neues Leben.

Aus der Mitte des Dunkels wachse ich ins Licht.

Dunkel oder Licht:

Du bist bei mir.

Ich freue mich, Gott.

Ich bitte für

alle, die ich lieb habe,

denke an sie.

Ich wünsche ihnen...

Ich denke an alle Kranken.

Und an alle Kranken in Krankenhäusern,
die keinen Besuch haben können.

Sei ihnen nah...

Ich denke an alle, die helfen.

Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein
füreinander.

Lass sie gesund bleiben.

Ich denke an/ ich bitte für...

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Segen

(Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Gott segne uns und behüte uns

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf uns

und schenke uns Frieden

Amen.

Stille

Kerze auspusten

Lesepredigt

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein;*

wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Und plötzlich ist alles anders.

Seltsam ist das.

Das Fenster ist offen.

Die Amseln singen endlich wieder

Und ich habe Blumen in meinem kleinen Garten gepflanzt.

Endlich Frühling und mich zieht es nach draußen.

Und dann – ach nee, da war ja was.

Plötzlich ist alles anders.

Ich vermisse meine Eltern – zusammen am Küchentisch
sitzen und spielen.

Ich würde so gerne mit meinen Freunden ein Eis essen
gehen.

Und mein Patenkind beim Schaukeln anstupsen.
Alles das – untersagt. Im Alltag gestrichen.

Und plötzlich ist alles anders.
Ich brauche meinen Kalender nicht mehr.
Den hab ich die Tage noch in der Hand gehabt – aber nur,
um Termine abzusagen.
Und jetzt? Jetzt lebe ich von einem Tag auf den anderen.
Habe mehr Zeit.
Mehr Zeit für Menschen. Mehr Zeit zum Reden.
Nicht „in echt“. Aber über Telefon.
Mein Leben wird langsam.

Gerade erstirbt so vieles, was mein Leben bestimmt hat.
Meine regelmäßigen Termine.
Meine Kirchensonntage.
Mein Selbstverständnis von Leben.
Keine Blumensträuße kaufen.
Keine herzliche Umarmung.
Und vom geplanten Urlaub reden wir schon lange nicht
mehr.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Gerade erstirbt so vieles
Und das tut mir in der Seele weh.

Es erstirbt aber auch mancher Stress.
Und manches Tun, das man eben so tut, weil man es so
macht.
Und mit dem Wegfall des Alten entsteht Platz für Neues.
Andere Dinge gehen auf.
Neue Ideen, vorher am Schlummern, kommen ans Licht.
Wachsen und gedeihen, weil viele darauf aufpassen.
Weil viele den Acker bestellen.
Manches noch zarte grüne Pflänzchen
Anderes schon etabliert.
Hilfe vom einen Haus zum anderen.
Ein Netz aus helfenden Menschen spannt sich
durch unsere Dörfer und Städte.
Verbindungen werden neu geknüpft.
Zwischen Vereinen, Gruppen und Parteien.
Und Menschen entdecken neue Wege,
um sich zu hören, sich zu sehen, voneinander zu erzählen.

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Ich wünsche mir, dass Gott seinen Segen
über unseren Acker gießt.
Damit vieles aufgeht
und aus den zarten Pflänzchen der neuen Ideen
eine bunte Wiese wird.
Keine, die auf 3 cm Höhe getrimmt ist,

sondern eine, die wachsen darf.
Mit vielen Blumen
und verzweigten Wurzeln, die auch dem Unwetter Stand
halten.
Zur Freude Gottes und zum Nutzen aller.
Amen.

Vanessa Bührmann

*Die Fürbitten sind von Elisabeth Rabe-Winnen und Fritz
Baltruweit, Michaeliskloster Hildesheim. Der Lesegottesdienst darf
gerne verwendet und vervielfältigt werden. Bitte mit Nennung der
Urheber*innen.)*